

## **Vorlage an den Landrat**

**Universität Basel; Leistungsbericht 2017;  
Partnerschaftliches Geschäft  
2018/590**

vom 29. Mai 2018

## 1. Übersicht

### 1.1. Inhaltsverzeichnis

1.	Übersicht .....	2
1.1.	Inhaltsverzeichnis .....	2
2.	Bericht .....	2
2.1.	Ausgangslage .....	2
2.2.	Berichterstattung der Universität zum Leistungsauftrag für das Jahr 2017 .....	3
2.3.	Kurze Würdigung des Leistungsberichts .....	3
2.4.	Zu den einzelnen Indikatoren .....	4
2.4.1.	<i>Kompetitiv eingeworbene Drittmittel</i> .....	4
2.4.2.	<i>Mittelverteilung auf die Profilierungsbereiche</i> .....	4
2.4.3.	<i>Studierendenzahlen</i> .....	5
2.4.4.	<i>Betreuungsverhältnisse</i> .....	5
2.4.5.	<i>Lizenzeinnahmen (netto) der Universität</i> .....	5
2.4.6.	<i>Frauenanteil beim akademischen Personal</i> .....	5
2.5.	Jahresbericht und Jahresrechnung 2017 .....	6
2.6.	Stand der Bauvorhaben .....	7
2.7.	Weiteres Vorgehen .....	7
3.	Antrag .....	7
3.1.	Beschlüsse .....	7
4.	Anhang .....	8

## 2. Bericht

### 2.1. Ausgangslage

Mit der gemeinsamen Trägerschaft der Universität haben die im vierten Kapitel (§ 19 ff.) des Vertrags zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (Universitätsvertrag, SGS 664.1) geregelten Zuständigkeiten der kantonalen Behörden Gültigkeit erhalten. Diese sehen vor, dass die Parlamente jeweils den mehrjährigen Leistungsauftrag und den dazugehörigen Globalbeitrag genehmigen und anschliessend die darauf bezogene Berichterstattung der Universität über die Erfüllung des Leistungsauftrags jährlich zur Kenntnis nehmen.

Mit dem Leistungsbericht 2017 berichtet die Universität über das letzte Jahr der Leistungsperiode 2014–2017. Für diese Leistungsperiode haben die beiden Parlamente der Universität zusätzliche Mittel zugesprochen. Die Trägerbeiträge betragen im Jahr 2014 CHF 321 Mio. (BL CHF 159.9 Mio.; BS: CHF 161.1 Mio.) und steigen bis zum Jahr 2017 auf CHF 329.5 Mio. an (BS: CHF 160.5 Mio.; BL CHF 169 Mio.). Die deutliche Verschiebung der Anteile BS und BL im Jahr 2017 ist darauf zurückzuführen, dass der für die ersten zehn Jahre des Staatsvertrags gewährte zusätzliche Standortvorteil zulasten des Kantons Basel-Stadt von CHF 10 Mio. pro Jahr ausläuft. Im Zuge der Verhandlungen für die Leistungsperiode 2014–2017 wurde für das Jahr 2017 die Absenkung der Miete der von der Universität genutzten und im Besitz des Kantons Basel-Stadt befindlichen Liegenschaften um CHF 10 Mio. vereinbart, die zu einer Entlastung des Kantons Basel-Landschaft in Höhe von CHF 5 Mio. führt. Damit kann die von der Abnahme der Standortabgeltung verursachte Mehrbelastung des Kantons Basel-Landschaft kompensiert werden.

## **2.2. Berichterstattung der Universität zum Leistungsauftrag für das Jahr 2017**

Im Leistungsauftrag ist unter Ziff. 6 festgehalten, dass der Bericht zum Leistungsauftrag als „Leistungs- und Finanzreporting“ auszugestaltet ist, das „auf der revidierten Jahresrechnung und dem Jahresbericht der Universität und auf den betreffenden in diesem Leistungsauftrag aufgeführten Leistungszielen und Indikatoren“ basiert. Der Regierungsrat hat den Bericht der Universität gemäss § 21 des Universitätsvertrags zusammen mit dem Jahresabschluss zur Kenntnis genommen. Neben dem Bericht zum Leistungsauftrag erhalten die beiden Parlamente die ausführliche Jahresrechnung sowie den direkt von der Universität versandten Jahresbericht zur Kenntnis, damit im Sinne des im Leistungsauftrag geforderten „Leistungs- und Finanzreportings“ umfassende Informationen vorliegen.

Im Weiteren haben die beiden Regierungen bei der Verabschiedung des Staatsvertrags als Modalität für den Umgang mit dem Jahresabschluss der Universität gemäss § 21 Bst. e festgelegt, dass die Universität im Beisein der Bildungsdirektorin und des Erziehungsdirektors jährlich in einem breit angelegten Hearing den fachlich zuständigen Kommissionen der beiden Parlamente den Jahresbericht präsentiert und ausführlich zur Entwicklung der Universität informiert. Das diesjährige Hearing findet am 19. Juni 2018 statt, daran schliesst sich eine Sitzung mit der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission (IGPK Universität) an.

Mit den ausführlichen Berichten der Universität und deren kritischer Begutachtung durch die Exekutiven und die zuständigen Parlamentskommissionen wird dem im Leistungsauftrag angelegten Reportingkonzept Rechnung getragen. Die Hearings mit der IGPK und mit den involvierten Fachkommissionen bieten auch Gelegenheit, der Universitätsleitung direkt Fragen, Anliegen und Überlegungen der Parlamentsangehörigen zu übermitteln.

## **2.3. Kurze Würdigung des Leistungsberichts**

Der Bericht der Universität ist substanziell und verständlich. Er belegt die dynamische Fortentwicklung der Universität auf hohem Niveau. Das Jahr 2017 zeigt ein konstant gutes Leistungsniveau der Universität nachdem die von den Parlamenten bestätigte Einigung der Regierungen über die Leistungsperiode 2018–2021 etwas Ruhe in die Diskussionen über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel gebracht hat. Die Analyse der massgeblichen Indikatoren bestätigt das hohe Leistungsniveau der Universität. Wie im Ingress des Leistungsauftrags festgehalten, kann anhand von Indikatoren allerdings nur ein Ausschnitt der Leistungen einer Universität erfasst werden. Die qualitativ umfassenden Informationen sind im erläuternden Fliesstext enthalten. Die Frage der Leistungsmessung an Universitäten beschäftigt sowohl Fachleute wie Politikerinnen und Politiker immer wieder.

Der Bericht der Universität belegt, dass sich die Universität erfolgreich entwickelt. Der Jahresabschluss 2017 weist einen leichten Gewinn von CHF 0.6 Mio. aus. Damit schliesst die Universität die Leistungsperiode 2014–2017 ausgeglichen ab, wie dies der Leistungsauftrag einfordert.

Inhaltlich ist 2017 wie das Vorjahr geprägt von studierendenbezogenen Aktivitäten und einer damit verbundenen Stärkung der Lehre. Auf das Herbstsemester 2014 hin waren im Auftrag der Träger und als Element der Mittelzusprache für die Leistungsperiode 2014–2017 die Studiengebühren an der Universität um CHF 150.- pro Semester erhöht worden. Um diese Erhöhung inhaltlich zu legitimieren, investiert die Universität in den Leistungsbereich Lehre und Forschung. Insbesondere der Ausbau der Doktoratsprogramme ist 2017 weiter vorangetrieben worden. Die Qualitätssicherung wird laufend unter Wahrung des Augenmasses bei der Formalisierung von (bürokratischen) Qualitätssicherungsprozessen professionalisiert. Als weiteren Gewinn für die Lehre kann die Aufschaltung neuer MOOC's (Massive Open Online Courses) – das sind weltweit zugängliche Internetvorlesungen – gewertet werden, mit der sich die Universität der zunehmenden Digitalisierung stellt.

Auch mit Blick auf die oben genannte Erhöhung der Studiengebühren wurde auf das Herbstsemester 2017 hin das inneruniversitäre Stipendienwesen und damit die Unterstützung von Härtefällen neu organisiert und effektiver ausgestaltet. Gleichzeitig wurde das Beratungsangebot ausgebaut,

um die Studierenden darin zu unterstützen, die Finanzierung ihres Studiums sicherzustellen. Trotz diesen Verbesserungen konnten gesamthaft die Ausgaben für dieses Angebot gesenkt werden.

Auf der höheren Ebene der Lehrtätigkeit und damit bereits im Bereich der Nachwuchsförderung wurde im März 2017 das neue Graduate Center GRACE für Doktorierende und Postdocs eingerichtet. GRACE soll für etwa 2'600 Doktorierende und mehrere Hundert Postdocs als Anlauf- und Servicestelle rund um das Doktorat resp. das Postdoktorat werden.

Die Studierendenzahl konsolidiert sich mit 12'873 (HS 2017) beim strategischen Szenario Midi, das eine Studierendenzahl von rund 13'000. Zunehmend verlassen die stark gewachsenen Jahrgänge der letzten zehn Jahre die Universität. Die Universität muss deshalb angesichts der aktuellen demografischen Situation überdurchschnittlich erfolgreich Studierende anziehen, um die gewünschte Zahl zu halten. Auf den qualitätsbestimmenden Ebenen Master und insbesondere Doktorat und Postdoktorat sollen auch weiterhin begabte Ausländerinnen und Ausländer einen markanten Anteil einnehmen.

Das Berichtsjahr weist zudem eine starke Entwicklung in der Forschung aus. Die Professorinnen und Professoren der Universität konnten renommierte internationale Preise und Auszeichnungen entgegennehmen, ausserdem war die Universität auf hohem Niveau weiterhin erfolgreich beim Einwerben von Projekten der schweizerischen und der europäischen Forschungsförderung. Verschiedene interdisziplinäre und translationale Forschungsprojekte insbesondere im Life Sciences Bereich wurden mit guten Resultaten vorangetrieben. Für das Biozentrum konnte mit der Berufung von Prof. Dr. Alexander F. Schier die Nachfolge des scheidenden Direktors Prof. Dr. Erich Nigg mit einer international hoch angesehenen Persönlichkeit besetzt werden.

Das hohe Standing der Forschung der Universität Basel findet nicht zuletzt darin seinen Ausdruck, dass im Dezember 2017 die Gründung des Institute of Molecular and Clinical Ophthalmology Basel (IOB) verkündet werden konnte. Gründungsinstitutionen sind die Universität Basel, das Universitätsspital und Novartis. Die Augenheilkunde ist eine strategische Forschungspriorität der Novartis, der sie mit ihrer Zusammenarbeit mit der Universität zusätzliches Gewicht verleihen möchte. Über die nächsten zehn Jahre sollen rund CHF 200 Mio. in das Projekt fliessen, die zur Hälfte von der Novartis und zur anderen Hälfte von Quellen der Öffentlichen Hand gespeist werden.

Auch im Bereich der Kooperation mit anderen Institutionen hat sich die Universität im Leistungsjahr 2017 erfreulich entwickelt. Die trinationale Zusammenarbeit vertieft sich, was angesichts der schwierigen Verhandlungen mit der Europäischen Union für die Universität Basel von besonderer Bedeutung ist. Die sehr gute Zusammenarbeit mit der ETH wird sich mit dem geplanten Neubau für das Departement für Biosysteme der ETH Zürich auf dem Areal Schällemätteli weiter intensivieren. Auch die Zusammenarbeit mit der FHNW hat sich gefestigt, eine für das schweizerische duale Bildungssystem wichtige Entwicklung.

## **2.4. Zu den einzelnen Indikatoren**

Das Erreichen quantitativ fassbarer Leistungsziele wird anhand von Indikatoren beurteilt. Diese werden in den Jahren 2014–2017 jährlich erhoben und mit den Vorgaben verglichen. Insgesamt werden jeweils 11 Indikatoren herbeigezogen. Im Folgenden wird auf einzelne näher eingegangen.

### *2.4.1. Kompetitiv eingeworbene Drittmittel*

Nach einer leichten Abnahme der eingeworbenen Drittmittel im Jahr 2016 konnte die Universität im Berichtsjahr ihre Drittmittelkraft wieder steigern und liegt mit rund CHF 107 Mio. kompetitiv eingeworbener Drittmittel auf einem neuen Rekordstand und damit mehr als 20% über dem Ausgangsniveau des Jahres 2013.

### *2.4.2. Mittelverteilung auf die Profilierungsbereiche*

In der Strategie 2014 und so auch im Leistungsauftrag trägt die Universität ihrer Forschungsvielfalt Rechnung, indem sie neu thematische Schwerpunkte definiert. Diese Ausdifferenzierung des vor-

her bipolaren Systems (Makroschwerpunkte «Life Sciences» und «Kultur») erlaubt es auch, die Prioritäten bei der Mittelzuteilung besser sichtbar zu machen.

Im Rahmen der Umsetzung der Strategie 2014 hat der Universitätsrat strategische Mittel für die einzelnen strategischen Forschungsschwerpunkte reserviert, die im Verlauf der Leistungsperiode über die strukturellen Budgetwerte hinaus gezielt für diese Schwerpunkte eingesetzt werden. Für die gesamte vierjährige Leistungsperiode stehen dafür rund CHF 16 Mio. zur Verfügung. Von vornherein war vorgesehen, diese Strategiemittel schwergewichtig in der ersten Hälfte der Leistungsperiode einzusetzen, was die jährlich geringer werdenden Beträge erklärt. Für 2017 bleiben Restmittel von knapp CHF 0.5 Mio. übrig. Keine Mittel sind in den Schwerpunkt Narrativität geflossen, weil das für diese wissenschaftliche Fragestellung entwickelte NCCR-Projekt vom Schweizerischen Nationalfonds nicht finanziert und das Projekt daher nicht umgesetzt wird. Insgesamt wurden 2017 CHF 0.48 Mio. an Zusatzmitteln für die fünf thematischen Schwerpunkte der Strategie 2014 eingesetzt.

#### *2.4.3. Studierendenzahlen*

Über mehrere Jahre sind nun die Studierendenzahlen, nach dem starken Wachstum in den Nullerjahren, weitgehend stabil geblieben. Diese Entwicklung entspricht den demographischen Prognosen und auch dem vom Universitätsrat und den Trägern beschlossenen Wachstumskonzept Midi. Im Herbstsemester 2017 gab es im Vergleich zum Vorjahr weniger Eintritte von Studierenden und Doktorierenden an der Universität Basel. Insgesamt wurden 124 weniger Eintritte gezählt, was einer Abnahme von 5.2% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Zahl der Personen, die in ein Bachelorstudium eingetreten sind, fiel gegenüber dem Vorjahr von 1'759 auf 1'634 (minus 7.1%). Auf der Masterstufe ist mit einem Anstieg von 22 Eintritten (plus 7.0%) ein Zuwachs zu verzeichnen, auf der Doktoratstufe sank die Anzahl der Doktorierenden um 21 Personen (minus 6.8%). Insgesamt zählte die Universität Basel im Herbstsemester 2017 12'873 Studierende (HS 2016: 12'852).

#### *2.4.4. Betreuungsverhältnisse*

Als kritisch gilt ein Betreuungsverhältnis, bei dem auf eine (gewichtete) Lehrperson mehr als vierzig Studierende fallen. Die schon in den Vorjahren am stärksten belasteten Fachbereiche Sportwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften weisen 2017 weiterhin die höchsten Werte auf. Neu ist auch der Fachbereich Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie im kritischen Bereich; die Betreuungsverhältnisse in diesem schon seit längerem stark belastete Fachbereich haben sich infolge einer Pensionierung eines Professors verschlechtert, der mit auslaufenden Drittmitteln finanziert war, weshalb die Professur nicht wiederbesetzt werden kann.

#### *2.4.5. Lizeinnehmungen (netto) der Universität*

Nach einem Anstieg der Lizeinnehmungen im 2016 ist im 2017 ein starker Rückgang zu verzeichnen. Die Lizeinnehmungen im 2017 betragen CHF 148'000.- (2016: CHF 2.5 Mio.). Die Lizeinnehmungen verteilen sich auf rund 25 verschiedene Lizenzen, wobei der Anstieg seit 2015/2016 auf hohe Meilensteineinzahlung aus einer Lizenz im Pharma/Biotech-Bereich zurückzuführen ist. Der Rückgang 2017 erklärt sich in erster Linie dadurch, dass aus diesem Patent im Vorjahr keine Einnahmen generiert wurden; aber auch bei den übrigen Patenten blieben 2017 Einnahmen weitgehend aus. Die Lizeinnehmungen brutto weisen die Mittel aus, die die Universität insgesamt erhält; sie werden intern nach einem festgelegten Schlüssel zwischen Erfinder/in, akademischer Einheit (Departement), an der die Erfindung geschah, und der Universität aufgeteilt.

#### *2.4.6. Frauenanteil beim akademischen Personal*

Die Zahl der Professorinnen auf strukturellen Stellen hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht, wodurch im 2017 ein Frauenanteil an der Universität Basel in der höchsten Professorenkategorie (Full Professor) von 22.9 % ausgewiesen werden kann. Nicht befriedigend ist der Frauenanteil bei den Klinischen Professuren an der Medizinischen Fakultät, wo ein erheblicher Nachholbedarf besteht, der auch im Berichtsjahr nur unwesentlich verbessert werden konnte. Die mit Aus-

nahme der Medizin grundsätzlich positive, wenn auch langwierige Entwicklung verdankt sich einerseits dem Umstand, dass Frauenberufungen auch ausserhalb der Philosophisch-Historischen und der Juristischen Fakultät – wo der Frauenanteil seit längerem vergleichsweise hoch ist – ebenfalls in anderen Fakultäten zunehmen, etwa in der der Wirtschaftswissenschaftlichen und zunehmend auch in der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Der Frauenanteil insgesamt (alle Personalkategorien) liegt bei 27.7%.

## **2.5. Jahresbericht und Jahresrechnung 2017**

Wie in § 36 Abs. 2 des Staatsvertrags vorgesehen, hat die Universität die Leistungsperiode 2014–2017 ohne Verlustvortrag abgeschlossen. Im Jahr 2017 schliesst die Universität das Rechnungsjahr mit einem leichten Überschuss von CHF 0.6 Mio. ab, womit die im Budget 2017 geplanten Einsparungen von CHF 8 Mio. vollständig realisiert wurden.

Auf der Aufwandseite kommt es im Vergleich zum Vorjahr zu einem Rückgang um insgesamt CHF 23.5 Mio. Bei differenzierterer Betrachtung des Gesamtaufwandes ergibt sich folgendes Bild: Der ordentliche Gesamtaufwand (also ohne periodenfremde Effekte und Rücklagenbildung bzw. -auflösung) ist im Vergleich zum Vorjahr um CHF 0.9 Mio. gesunken, wobei auch in diesem Bereich gegenläufige Effekte enthalten sind. So ist der Personalaufwand als grösste Einzelposition um CHF 9.8 Mio. gesunken, aber auch der Betriebsaufwand (minus CHF 5.3 Mio.) und der Raumaufwand (minus CHF 9.0 Mio.) verzeichnen im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang. Zusätzlich sinken die Bauausgaben zu Lasten des Immobilienfonds um CHF 1.6 Mio., die nicht aktivierten Kleininvestitionen im Bereich EDV und Apparate (minus CHF 0.4 Mio.), die Abschreibungen auf Sachanlagen (minus CHF 0.7 Mio.) und die Abgeltung für Lehre und Forschung der universitären Kliniken (minus CHF 0.3 Mio.). Diese Reduktionen werden zum Teil kompensiert durch die um CHF 25.3 Mio. gestiegene Zuweisung noch nicht verwendeter Projektmittel sowie die höheren nicht aktivierten Aufwendungen für Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen (plus CHF 0.7 Mio.).

Der Ertrag hat im Vergleich zum Geschäftsjahr 2016 um insgesamt CHF 22.4 Mio. abgenommen. Diese Abnahme setzt sich aus folgenden Bewegungen zusammen: Die Beiträge der öffentlichen Hand sinken im Jahr 2017 um insgesamt CHF 34.4 Mio., wobei dieser Rückgang in Höhe von CHF 30.0 Mio. auf die im Jahr 2016 erhaltenen einmaligen Sonderbeiträge der Trägerkantone für die Pensionskasse zurückzuführen ist. Daneben kommt es auf Basis der Beschlüsse zur 3. Leistungsperiode zu einer Erhöhung der Globalbeiträge um CHF 0.2 Mio. und auch die Mittel gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (plus CHF 3.1 Mio.) steigen. Dagegen kommt es bei den Bundesmitteln gemäss Universitätsförderungsgesetz bzw. neu gemäss Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) zu einem Rückgang in Höhe von CHF 7.7 Mio. Die Projektzusprachen von Nationalfonds und Dritten steigen im Saldo um CHF 9.9 Mio. Dabei erhöhen sich die Projektzusprachen des Nationalfonds im Vergleich zum Vorjahr um CHF 9.1 Mio. und gleichzeitig steigen auch die bereits auf hohem Niveau liegenden Projektzusprachen von übrigen Dritten nochmals um CHF 0.8 Mio. Somit konnte der im letzten Jahr kurzfristig unterbrochene Aufwärtstrend der letzten Jahre bei den Projektmitteln wieder fortgesetzt werden. Und schliesslich steigen im Vergleich zum Vorjahr die eigenen Erträge der Universität (Gebühren, Dienstleistungs- und Vermögenserträge) um CHF 5.4 Mio., während der periodenfremde Ertrag eine Abnahme von CHF 3.2 Mio. aufweist.

Das freie Eigenkapital steigt leicht auf CHF 13.4 Mio. Zweckbestimmte Rücklagen und freie Mittel werden gemäss § 36 Abs. 1 des Staatsvertrags im Eigenkapital der Universität auf die Folgejahre vorgetragen.



Tabelle 1: Ordentliches Betriebsergebnis / ausgewiesenes Jahresergebnis

In CHF Mio.	Rechnung 2017	Rechnung 2016	Rechnung 2015	Rechnung 2014
<b>Ordentliches Betriebsergebnis</b>	<b>-2.2</b>	<b>16.0</b>	<b>-30.3</b>	<b>9.6</b>
Periodenfremder Ertrag	0.8	4.0	18.4	17.4
Periodenfremder Aufwand	-3.6	-1.1	-19.3	-0.3
Bildung (-) / Auflösung (+) von Rücklagen	5.6	-19.5	14.8	-20.0
<b>Ausgewiesenes Jahresergebnis</b>	<b>0.6</b>	<b>-0.6</b>	<b>-16.4</b>	<b>6.7</b>

Der Fremdfinanzierungsgrad – damit sind alle Einnahmen ausserhalb der Trägerbeiträge gemeint – erreicht im Jahr 2017 den im schweizerischen Quervergleich hohen Wert von 54.9%. Das heisst, dass ein höherer Anteil der universitären Ausgaben mittels Einnahmen von Dritten bestritten wird als mittels Einnahmen der Trägerkantone.

Der Bericht der Revisionsstelle enthält keine wesentlichen Beanstandungen und belegt damit die gute Qualität der universitären Rechnungslegung.

## 2.6. Stand der Bauvorhaben

Für die Forschungskapazität der Universität ist die infrastrukturelle Erneuerung von besonderer Bedeutung. Die Universität Basel stösst in gewissen Bereichen an infrastrukturelle Grenzen.

Der in Ausführung befindliche Neubau für das Biozentrum ist ein erster Meilenstein des Life Science Campus, den die beiden Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zusammen mit der ETH Zürich und deren Departement für Biosysteme (D-BSSE) planen. Auch beim Neubau für das Departement Biomedizin ist das Vorprojekt abgeschlossen worden. Beim Neubau für das Biozentrum ist es wegen Einsparungen und Komplikationen bei der Bauausführung zu Verspätungen gekommen. Die Campus-Planung stellt eine einzigartige Konzentration der medizinischen Forschung von den Grundlagen bis zur Anwendung an den Patienten dar. Damit soll der regionale Forschungs- und Wirtschaftsstandort nachhaltig gestärkt und die Rahmenbedingungen für Innovation in der Region deutlich verbessert werden, was dem Wachstum der regionalen forschungsgestützten Wirtschaft dient.

## 2.7. Weiteres Vorgehen

Gemäss § 20 Abs. 5 Bst. b des Staatsvertrags wird der Bericht zum Leistungsauftrag von der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission (IGPK) geprüft, wobei die IGPK den Geschäftsbericht sowie den Revisionsbericht der Universität zur Kenntnis nimmt. Die IGPK wird, wie bereits dargelegt, den Leistungsbericht an einer Sitzung zusammen mit der Universitätsleitung am 19. Juni 2018 behandeln. Anschliessend werden die beiden Parlamente in einem Bericht der IGPK über deren Erkenntnisse und Schlussfolgerungen orientiert.

## 3. Antrag

### 3.1. Beschlüsse

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat zu beschliessen:

1. Der Bericht 2017 zum Leistungsauftrag der Universität Basel wird gemäss § 19 Abs. 1 Bst. b des Vertrags zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (Universitätsvertrag) vom 27. Juni 2006 zur Kenntnis genommen.
2. Ziffer 1 dieses Beschlusses steht unter dem Vorbehalt eines gleichlautenden Beschlusses des Grossen Rats des Kantons Basel-Stadt.

Liestal, 29. Mai 2018

Im Namen des Regierungsrates

Die Präsidentin:

Sabine Pegoraro

Der 2. Landschreiber:

Nic Kaufmann

#### **4. Anhang**

- Leistungsbericht 2017 der Universität Basel ([online abrufbar](#))
- Jahresbericht 2017 der Universität Basel ([online abrufbar](#))
- Jahresrechnung 2017 der Universität Basel ([online abrufbar](#))